



„O Heiland reiß die Himmel auf“: Traditionelle weihnachtliche Chorsätze verbinden die „Allgäuer Kehlspatzen“ bei ihrem Konzert in der Sonthofer Täufer-Johannis-Kirche mit zeitgenössischen Werken. Die Leitung hat Michael Dreher. Foto: Rainer Schmid

Modernes mit Geheimnis

Chormusik Die „Allgäuer Kehlspatzen“ verbinden in Sonthofen zeitgenössische Werke mit beliebten traditionellen Weisen

VON RAINER SCHMID

Sonthofen Dicht besetzt war jede Bank beim Adventskonzert in der Täufer-Johannis-Kirche Sonthofens. Denn die „Allgäuer Kehlspatzen“ sind seit ihrer Gründung im Jahr 2001 für viele Oberallgäuer ein Begriff mit wachsender Magnetwirkung. Seit 2010 leitet Michael Dreher diesen gemischten Chor. Dessen Klangspektrum fällt vor allem durch starken Melodie-Sopran und kernige Männerstimmen auf.

Nicht zufällig hat Dreher – sein Vater Harald steuert zwischendurch zwei passende Orgelstücke bei – zeitgenössische Chorwerke von Ola Gjeilo an den Anfang und an den Schluss gestellt: gleichsam als strahlender Rahmen des Konzerts.

Es ist das „Ave Generosa“, mit einem Text Hildegards von Bingen, sowie das „Spotless Rose“, mit ei-

nem Text aus dem 16. Jahrhundert. Beide Chorwerke Gjeilos atmen den unverwechselbaren Charme, die lebendige Musikalität dieses 41-jährigen Norwegers, der in New York lebt. Unter den weiten Melodiebögen ziehen breite, geschichtete Akkorde mit langen Vorhalten oder auch Überhalten einzelner Stimmen den Hörer in ihren Bann. Man staunt über solch stimmiges Amalgam aus Klassik, Jazz, Volks- und Popmusik.

Mit dem „Magnificat“ von Arvo Pärt, 84, lassen die „Kehlspatzen“ ein grandioses Werk aus der Großväter-Generation moderner Chormusik folgen: Dezent-scharf flirrende Dissonanzen aus großer und aus kleiner Sekund mischen sich in den ansteigenden Melodiestrom, bis hinauf zum festlichen Fortissimo-Dreiklang. Michael Dreher dirigiert klar und präzise modulierend.

Der Mittelteil des Konzerts gehört traditionsbewusst der Barock-Epoche. Klangrein und dynamisch gut abgestuft singen die „Kehlspatzen“ die beliebten Lieder „Es kommt ein Schiff geladen“, „O Heiland reiß den Himmel auf“ in neuem Satz, sowie Georg Friedrich Händels „Tochter Zion“.

Zeitgenössisch-modern ist aber gegen Schluss ein geheimnisvolles, zart im Pianissimo gehaltenes Werk mit impressionistischer Note: „O Magnum Mysterium“, vom namhaften Amerikaner Morten Lauridsen, 76, aus dem Jahr 1994.

Vor Ola Gjeilos goldenem Rahmenwerk erklingt wieder Vertrautes, so „Adeste fideles“, Herbei, o ihr Gläubigen, in spätromantischem Satz. Und eine heftig erklatschte Zugabe wünscht allen Besuchern eine gute Nacht: „O du stille Zeit“.